

Er scheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate kost. die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
die Reklamezeile 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühren:
durch die Post bezogen 1.80
besgl. frei ins Haus geliefert 2.22
durch Boten frei ins Haus geliefert 2.—
bei Abholung in der Expedition 1.60

Abonnement: monatlich
R. 1.80
R. —.60
R. —.74
R. —.70
R. —.55

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden:
Blasewitz, Caubegast, Colkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pflitz, Weissig, Schönfeld, Lebnitz-Neustra.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Büblau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.
Beilagen: „Mustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurliste“.
Verleger: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 174. | Sonnabend, den 29. Juli 1911. | 73. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.
Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.
Aufschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
adressieren.

Neue Ereignisse.

Der Kaiser hat den türkischen Sultan telegraphisch gebeten, eine Spende von 20 000 Mark für die Abgebrannten in Konstantinopel entgegenzunehmen.
Ergzellenz Harnack hat in seinem gestrigen Kolleg zum Fall Jatho Stellung genommen. (S. Abfch.)
Der französische Gewerkschaftler Poetot ist wegen seiner Rede am Montag aus Berlin ausgewiesen worden. (S. Abfch.)
Bei einem Brande im Bade Reinberg (Lippe-Deilmold) kamen 6 Personen um.
Im englischen Unterhause wurden zum Etat des Auswärtigen die erwarteten Erklärungen zur auswärtigen Lage (Marokko, Albanien, Persien) von Asquith, Grey und Mac Kinnon abgegeben. (S. Ausl. u. Leitart.)
Der Ausstand der Seelente und Arbeiter im Glasgower Hafen ist endgültig beigelegt.
In Lissabon wurde der Frauenparagraf des Verfassungsentwurfs abgelehnt von der konstituierenden Versammlung.
Der französische Kriegsminister Messimy strebt eine Verjüngung der Generalität und des Offizierkorps an, für dessen Kriegstüchtigkeit die diesjährigen Manöver die Probe abgeben sollen.
Der Erschlag hat auf dem Wege nach Teheran die Stadt Schahrut eingenommen.

Vor der englischen Regierungserklärung.

Heute noch werden wir also wissen, woran wir mit England in der Marokkofrage sind. Noch vor Abgabe der Erklärung des Premierministers über die politische Lage

fall Sir Edward Grey heute die Frage beantworten, welche deutschen Kriegsschiffe seit dem 15. Juli in Agadir waren, ob er ein britisches Kriegsschiff zum Schutze britischer Interessen nach diesem Hafen senden werde und ob dort kürzlich deutsche Matrosen gelandet seien.
Natürlich weiß der Anfrager alles dies schon genau, aber es soll Grey Gelegenheit gegeben werden, sich darüber in deutschfeindlichem Sinne zu äußern, so daß möglicherweise die Aktion gleich losgehen könnte.
Im Grunde genommen hat nämlich England gar keinen Grund zur Einsprache, da es in dem berühmten Abkommen mit Frankreich, für Ägypten alle seine (eingebildeten) Ansprüche an Marokko auf Frankreich übertragen hat. Wenigstens müßte es vorher Ägypten wieder freigeben und seine Truppen herausziehen, woran es natürlich nicht denkt.
Frankreich aber, das, soweit England in Frage kommen konnte, durch diese Abmachungen freie Hand erhielt, hat sich zur Einhaltung der Algeirasafte und später 1908 und 1909 noch im Besonderen in einem Sondervertrage mit Deutschland zu besonderem Verhalten verpflichtet. Es handelte sich hauptsächlich um die Achtung der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Scherifenreiches, um die offene Tür für alle Nationen und um die Gleichberechtigung Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung.
Frankreich hat von allen diesen Verpflichtungen auch nicht eine gehalten, sondern mit allen Mitteln offen und geheim sich bemüht, Deutschlands Interessen zu schädigen. Es hat nicht einmal den selbstverständlich ihm als der politischen Vormacht obliegenden Schutz deutscher Staatsangehöriger gewährt, sondern im Gegenteil ihnen, wo es konnte, Schwierigkeiten und Gefahren seitens der Eingebornen zu schaffen gesucht. Die Frage liegt also ganz zwischen Frankreich und Deutschland. England hat auch nicht das Geringste dabei zu suchen. Allerdings hat es auch kein Recht, gegen den Bruch der Algeirasafte seitens Frankreichs einzuschreiten, da es Marokko an Frankreich preisgegeben hatte.

Warum tritt es laut den Ausführungen des Premierministers Asquith vom 6. Juli im Parlament nun plötzlich auf den Plan, da es sich lediglich um die Wahrung deutscher Interessen handelt, die von Frankreich gröblich verletzt worden sind?
Die Beantwortung dieser Frage finden wir in einer Broschüre von Heinrich Claß*) ausgesprochen, die den bedeutamen Titel führt: „West-Marokko deutsch!“ Wenn wir auch nicht alle zum Teil zu weit gehenden Ansichten und Wünsche dieses alldeutschen Vorkämpfers einer kraftvollen Marokkopolitik gutheißen können, in diesem Falle hat er die englische Auffassung, Stimmung und Absicht mit bestem Verständnis für die englische Politik zutreffend gekennzeichnet.
„England fürchtet,“ führt er aus, „für seine Weltmachtstellung, wenn wir in Marokko am atlantischen Ozean sitzen — wie denn im Ernst englische Zeitungen ausgesprochen haben, eine solche Störung des Gleichgewichts der See- und Luftkräfte müßte vermieden werden. Wir wollen nicht an Heinrich von Treitschkes entrüstete Worte über Englands Seeherrschaft erinnern — die Frage aber sei aufgeworfen: wie kommt es, daß England die Franzosen an der Westküste Marokkos duldet? Gält es sie für so herabgestiegen von der Höhe einstiger Macht, daß sie ihm ungefährlich erscheinen, während wir als aufsteigendes Reich von ihm gefürchtet werden?“
Das wäre an sich für uns ebenso schmeichelhaft, wie für die Franzosen schimpflich, aber wir legen, wo es sich um Lebensfragen dreht, größeren Wert auf gute Behandlung, wie auf freundliche Meinung.
Aber im Ernste: inwiefern soll eine deutsche Kolonie Westmarokko England gefährlich sein?
Wir verfolgen doch dort im wesentlichen wirtschaftliche Ziele: die Gewinnung eines geeigneten Siedlungsgebietes, das gleichzeitig unserer schweren In-

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Die Umbauarbeiten im Kgl. Opernhause werden auch während der diesmaligen Ferienpause der Hofoper lebhaft betrieben, um das Bauprogramm für dieses Jahr ausführen zu können. Die Bauleitung sieht sich bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit vor Aufgaben noch schwierigerer Art gestellt, als sie schon zu Beginn der Umbauarbeiten bewältigt werden mußten. In der Hauptsache beschränkt sich die Bautätigkeit diesmal auf das Bühnenhaus, dessen umfangreiches Innere mit einem Bewir von Gerüstbauten angefüllt ist. Das Gebäude soll vom Bühnenfußboden bis zum Dach hinauf den modernen Anforderungen entsprechend vollständig feuerfester ausgestaltet werden. Zu diesem Zwecke verfallen sämtliche aus Holz gefertigten Einrichtungen der Beseitigung. Es hat ferner der Einbau neuer Galerien für die zur Benutzung kommenden Bühnen-Obermaschinen sowie für Beleuchtungseffekte und dergl. stattgefunden. Ebenso ist die Herstellung eines neuen Schürbodenes erfolgt. Der den Zuschauerraum vom Bühnenhaus trennende eiserne Vorhang, der bisher in zeitraubender Weise mit der Hand bewegt werden mußte, wird mittels hydraulischer Kraft betrieben. Außerdem ist bei dem vollständigen Umbau des Vorhanges auf seine Verstärkung Rücksicht genommen worden. Die Lieferlegung des Orchester-Raumes um 1 Meter ist ebenfalls erfolgt. Eine Neugestaltung des Zuschauerraumes bleibt dem nächstjährigen Bauabschnitt vorbehalten. In der Tiefe des Bühnenhauses finden ebenfalls interessante Arbeiten statt, die sich dort besonders wegen der noch vorhandenen alten hölzernen Versteifungen des Bühnenunterbaues sehr schwierig gestalten. Die letzteren sollen im nächsten Jahre durch feuerfeste Eisenkonstruktionen ersetzt werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird auch der Einbau der hydraulisch bewegten Unterbühnenmaschinerie

erfolgen, wofür bereits umfangreiche Vorarbeiten im Gange sind. Auch ist bereits mit der Reinigung und Wiederherstellung der in den Haupttreppenhäusern und im Foyer angebrachten Decken- und Wandgemälde begonnen worden. Die letzteren haben namentlich durch die Hitze des Gaslichtes viel von ihrer Schönheit eingebüßt. Obgleich viele Schwierigkeiten zu überwinden sind und noch ein sehr großer Teil von Arbeiten bewältigt werden muß, glaubt die Bauleitung doch, die Arbeiten im geplanten Umfang bis zum Eröffnungstage, den 10. Sept. d. J., vollenden zu können.
Spielplan des Residenz-Theaters.
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: Abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft“.
Neue Werke. „Das Wunder des heil. Lorenz“ heißt ein neues Lustspiel, das Franz Adam Beyerlein zum Vater hat. Es wird seine Uraufführung im Deutschen Volkstheater in Wien erleben. — Die neue Komödie von Arno Holz und Oskar Verschke führt den Titel „Bürl“ und bringt ein eigenartiges Milieu auf die Bühne: sie zeigt einen Verbrecher acht Stunden vor seiner Hinrichtung, der er sich aber durch einen kühnen Streich entzieht. Die Uraufführung findet im Neuen Schauspielhaus zu Berlin statt.
Noch Mitglied oder nicht? Wir veröffentlichen kürzlich in dem uns von der Generaldirektion über- sandten Rückblick auf die Spielzeit 1910-11 der Kgl. Hoftheater auch die darin aufgeführten neueingetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder. Unter diesen befand sich auch die Opernsängerin Frau Schabbel-Zoder. Demgegenüber erklärt nun der Rechtsanwalt der genannten Dame, daß deren schriftlicher Vertrag noch bis zum 30. Juli 1913 laufe. Sie hätte sich nur unter gewissen Bedingungen, die aber nicht erfüllt worden sind, zu einer früheren Lösung des Vertrages bereit erklärt.
Ein Kongreß für Rassenhygiene findet am 5. und 6. August d. J. anlässlich der Intern. Hygiene-

Ausstellung in Dresden statt. Der Kongreß wird von der Intern. und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene veranstaltet, die gleichzeitig ihre Hauptversammlung abhalten. Dabei werden folgende öffentliche Vorträge gehalten, zu denen Jedermann unentgeltlich Zutritt hat: 1. Die Bedeutung der Rassenhygiene für Gesellschaft und Staat (Obermedizinalrat Dr. von Gruber, Professor der Hygiene in München); 2. Der Neomalthusianismus in seinen Beziehungen zur Rassenbiologie und Rassenhygiene (Prof. Dr. B. Zahlbed, Professor für Nationalökonomie und Statistik an der Schwedischen Staatsuniversität Lund und Mitglied des Schwedischen Reichstags); 3. Ueber die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Genealogen und Medizinern in der Familienforschung (Rechtsanwalt Dr. Brenmain, Vorsitzender der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig). Die Vorträge finden sämtlich im großen Saale des Künstlerhauses, Albrechtsstraße 6, statt.
Buchhändlerischer Fraktur-Bund.
Um bei dem gegenwärtigen Kampfe um Antiqua oder Deutschschrift der Fraktur d. h. der Deutschschrift mehr Geltung zu verschaffen, ist in Leipzig auf der diesjährigen Buchhändler-Kantate-Messe ein buchhändlerischer Fraktur-Bund geschaffen worden. Der Bund macht es sich, ausgehend von dem Grundsatze, daß ihm die Lebensfähigkeit der Fraktur und ihre größere Berechtigung für die deutsche Sprache der Antiqua gegenüber feststeht, zur Aufgabe, einen Zusammenschluß aller zur Abwehr des Lateinschriftzwanges bestehenden Vereinigungen zu einer einheitlichen Organisation zu erstreben und durch Herstellung geeigneter Aufklärungsschriften, die jedem Buchhändler zur Verteilung in seinem Kundenkreise zur Verfügung gestellt werden sollen, sowie durch Aufbringung der notwendigen Geldmittel für das Ziel: der Fraktur die Herrschaft im deutschen Vaterlande zu erringen, einzutreten. Der Bund wendet sich zunächst mit einem Aufruf an die größeren Verlagsfirmen.